

Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Größte und meistverbreitete Zeitung der Kreise: Neuß und Grevenbroich.

Redaktion: Joseph Springer.

Expedition: Neuß, Markt 15.

Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei.

Die Neuß-Grevenbroicher Zeitung erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage; Samstags und Mittwochs in 2 Nummern und als Gratisbeilage wöchentlich das St. Quirinusblatt und monatlich die Beiträge zur Geschichte der Kreise Neuß und Grevenbroich. — Preis pro Quartal 1.75. Das Abonnement wird den Abonnenten gegen einen Mehrbetrag von 20 Pf. pro Quartal beigegeben.

Anzeigen finden durch die Neuß-Grevenbroicher Zeitung die weiteste Verbreitung und bei dem rasch wachsenden Leserkreis unseres Blattes die beste Wirkung. Preis für die 6-gelappte Seite oder deren Raum 15 Pf. Bei größeren Anzeigen und öfterer Wiederholung entsprechender Rabatte. Anzeigen erben an die Expedition bis 7 Uhr Abends für die Nummer des folgenden Tages. Anzeigen-Aufnahme durch alle befugten Anzeigen-Expeditionen.

Nr. 216.

Freitag, 21. September 1900. (Matthäus, Evangelist. + Quat.)

27. Jahrgang.

Die Erneuerung des Abonnements auf die Neuß-Grevenbroicher Zeitung

bitten wir unsere freundlichen Leser und
Post-Abonnenten

schon recht bald besorgen zu wollen, damit
bei der Ueberführung der Postgeschäfte beim

Quartalswechsel
keine Verzögerung in
der Zusendung

eintritt.
Bei unseren Voten u. Agen-
turen läuft das Abonnement ohne
Bestellung weiter.

Ergebnis
Redaktion und Verlag
der
Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Deutschland.

Berlin, 20. September.

*** Der Arbeitsmarkt.** Seit Mai dieses Jahres nimmt die Verschlechterung auf dem Arbeitsmarkt langsam zu. In den Arbeitsnachweissen steigt sich der Bedarf an Arbeitskräften ab, sondern auch die Zahl der bisher

Beschäftigten. Eine Zusammenstellung der Berliner Halbmonatschrift „Der Arbeitsmarkt“ über die Bewegung an den Arbeitsnachweissen und die Veränderungen in der Mitgliederzahl der Kreistextilien, soweit sie an die Verichterstattung der genannten Zeitschrift angeschlossen sind, bringt die zunehmende Verschlechterung des Arbeitsmarktes in folgender Tabelle zum Ausdruck. Es kamen an den Arbeitsnachweissen Arbeitsjunge auf je 100 offene Stellen im Monat

	1899	1900
März	87.7	94.8
April	99.0	96.7
Mai	101.3	101.2
Juni	93.0	103.4
Juli	100.5	111.2
August	94.1	107.3

Gleichzeitig ist aber auch die Zahl der beschäftigten Arbeiter zurückgegangen. Noch im Mai fand eine kleine Zunahme statt. Dagegen betrug gegen den Vormonat die Abnahme im Juni 0.6, im Juli 1.4 und im August 0.05 pSt. Steigendes Angebot von Arbeitskräften, Abnahme des Beschäftigungsgrades geben Hand in Hand und schaffen eine Konstellation, unter der ein Winter mit hoher Arbeitslosigkeit zu erwarten ist.

*** Die Nachricht von der Ueberreichung einer Denkschrift** des neuen Kolonialdirektors Stübel an den Reichskanzler mit Forderungen bezugs Abänderung der Beziehungen der Kolonialverwaltung zur bestehenden Organisation der Reichsbehörden wird von der „Nationalztg.“ nach Erundigungen an unterrichteter Stelle als jeder inhaltlichen Unterlage entbehrend bezeichnet.

*** Zur Abperrung der Grenzen gegen ausländisches Vieh** erfährt die „Kieler Ztg.“, daß nach Bestimmung des Landwirtschaftsministers im Herbst 1900 und im Frühjahr 1901 nicht mehr als 6000 Stück dänisches Magervieh eingeführt werden dürfen und daß die höchste Zahl alljährlich um 1200 Stück vermindert werden soll. Die Quarantäneanstalt in Sadding wird vom 15. Oktober bis zum 1. Dezember für die Einfuhr magerer Ochsen im Alter von unter vier Jahren gesperrt.

*** Wegen Majestätsbeleidigung** ist der Redakteur der sozialdemokratischen „Arbeiter“ in Erfurt zu einem Jahre Gefängnis verurteilt worden. Das Blatt hatte Bemerkungen des Witzblattes „Süddeutscher Postillon“ abgedruckt, die in München nicht einmal unter Anklage gestellt waren.

*** Ueber den Anbau der hauptsächlichsten**

Fruchtarten im Juni 1900 veröffentlicht der „Reichsanzeiger“ gemäß dem Bundesratsbeschluss vom 19. Januar 1899 die vorläufigen Ziffern. Danach hat der 1900er Anbau in Deutschland gegen das Vorjahr zugenommen bei Winterweizen um 19,934 Hektar (1,1 pSt.) auf 1,905,791 Hektar, bei Sommerweizen um 7344 Hektar (5,5 pSt.) auf 142,093 Hektar, bei Winterroggen um 81,433 Hektar (1,4 pSt.) auf 5,818,287 Hektar, bei Sommerroggen um 919 Hektar (0,7 pSt.) auf 135,308 Hektar, bei Sommergerste um 29,039 Hektar (1,8 pSt.) auf 1,669,904 Hektar, bei Hafe um 120,860 Hektar (3,0 pSt.) auf 4,120,601 Hektar, bei Kartoffeln um 85,699 Hektar (2,7 pSt.) auf 3,218,158 Hektar, bei Luzerne um 6272 Hektar (2,8 pSt.) auf 229,400 Hektar, bei Wiesen um 22,414 Hektar (0,4 pSt.) auf 5,909,981 Hektar, bei Heben um 1965 Hektar (1,7 pSt.) auf 119,249 Hektar. Abgenommen hat dagegen der Anbau gegen das Vorjahr bei Winterpelz und -Emmer um 6820 Hektar (2,1 pSt.) auf 317,336 Hektar, bei Kleie um 16,170 Hektar (0,9 pSt.) auf 1,808,456 Hektar, bei Wintererbsen und -Külsen um 17,617 Hektar (20,1 pSt.) auf 70,094 Hektar.

*** Schweiz, 17. Sept.** Unentgeltlichen polnischen Privatunterricht hatte der Buchhändler Bernhard Jatzewski in Grunzo zwei kleinen polnischen Knaben, von denen der eine schon schulpflichtig war, erteilt. Diese hatte ein Lehrer in Grunzo erfahren und erstattete beim Kreis-schulinspektor bezügliche Anzeige. Der königliche Landrath in Schwyz hat jetzt dem Buchhändler J., falls er noch weiter polnischen Unterricht erteilt, für jeden Uebertretungsfall 100 Mk. Geldstrafe bezu. eine Woche Haft angedroht!

Man muß jetzt also wohl zur Ertheilung von Sprachunterricht eine staatliche Concession haben. Ein derartiges Vorgehen beruht sicher nicht auf den Prinzipien der Gerechtigkeit und Billigkeit. Wenn hier zu Lande jemand sich bereit erklärte, unentgeltlichen Unterricht etwa in der französischen Sprache zu erteilen, so würde man jedenfalls nichts dagegen einwenden, im Gegentheil, der Mann würde sich ein Verdienst erwerben. Aber die polnische Sprache in Polen dozirt — das ist staatsgefährlich.

Holland.

*** Im Haag** wurden heute die Generalsstaaten mit einer Thronrede eröffnet, in welcher es heißt, daß in den freundschaftlichen Beziehungen zu den auswärtigen Mächten keine Aenderung einge-

treten sei. Nur die Beziehungen zu China seien in Folge der dortigen Unruhen gestört. Die Conventione der Friedensconferenz seien von beinahe allen Mächten ratifizirt worden und es sei zu hoffen, daß das demnächst im Haag zu errichtende Bureau des internationalen Schiedsgerichts seiner Aufgabe, der friedlichen Beilegung von Streitigkeiten der Völker untereinander, entspreche werde. Die beklagenswerthen Ereignisse des Krieges in Südafrika und die chinesischen Unruhen machten die Unwesenheit der Seestreitkräfte in jenen Küstenstrichen wünschenswerth, um, wenn erforderlich, die Land- leute zu beschützen. Der Stand der Finanzen sei günstig; jedoch sei eine Vermehrung der Geldmittel nöthig zur Deckung neuerlicher Ausgaben. Die Lage in Aftje endlich habe sich dank der Wachsamkeit des Heeres und der Flotte gebessert. Bemerkte zu werden verdient, daß die Thronrede die Ereignisse in Südafrika als „beklagenswerth“ bezeichnet. Leider steht es nicht in der Macht der Regierung, zu Gunsten der stammverwandten Burenrepubliken irgend eine Action zu unternehmen.

Frankreich.

*** Der Bruch zwischen Loubet und dem Pariser Gemeinderath** hat sich in schroffer Weise vollzogen. Der Privatsecretär des Präsidenten Loubet richtete an den Vorsitzenden des Pariser Gemeinderaths ein Telegramm aus Rambouillet, in welchem er nachricht gibt, daß der Präsident der Republik bedauere, nicht in der Lage zu sein, das Bureau des Municipalrathes in Paris empfangen zu können, für welches Grebeauval eine Audienz nachgesucht hatte, um Loubet zu den Festlichkeiten einzuladen, welche der Pariser Gemeinderath für die Gemeinderäthe Frankreichs und des Auslandes veranstalten wollte.

Der Vorsitzende des Municipalrathes von Paris, Grebeauval, richtete an den Präsidenten Loubet ein Schreiben, in welchem er Verwahrung einlegt gegen die Behauptungen der Präfecten, daß Paris mit seiner Einladung der Maires zu einem Banquet eine gegen den Präsidenten der Republik und gegen die nationalen Institutionen gerichtete politische Kundgebung unternähme. Ein Gedanke der Brüderlichkeit, so fügt der Brief hinzu, wird nicht in einen Conflict ausarten. Die Feste, welche Paris den Gemeinderäthen geben wollte, werden nicht stattfinden. Das schöne Niesenfestbankett, an dem u. A.

habe ich Signore Brunello den Inhalt desselben mitgetheilt.

„Den konnte er ja“, sagte ich verächtlich. „Baron, Signore, das konnte doch wohl nicht sein; denn Signore Brunello war sehr befreundet über diese Entfaltung.“

„Befürzt? Warum denn?“

„Weil das Testament auf Signorina Wanda Taveri lautete. Nachdem er, wie mir schien, die Thron zurückgekehrt hatte, theilte er mir den Grund seiner Bestürzung mit. Er Sie, Signore Baron, zum Garibaldinischen Heere abgegangen seien, hätten Sie ihm Ihre Absicht mitgetheilt, wonach er im Falle Ihres Todes Erbe Ihrer Güter werden sollte. Er habe sich auf das energischste widersetzt; denn, fügte Signore Brunello hinzu, wie entsetzt wäre es für mich gewesen, wenn mein Freund gefallen, und ich dann später im Besitze seines Vermögens die Freude eines reichen, unabhängigen Lebens hätte genießen sollen, eines Glückes, das für mich nie vollkommen hätte sein können, da es mit dem Tode meines Freundes erloschen gewesen.“

„Ich vermochte den geschäftsmäßigen Bericht des Notars nicht mehr stehend anzuhören. Stöhnend und vor Grimm zitternd, ließ ich mich auf einen Stuhl nieder, dann gab ich dem Notar ein Zeichen, fortzufahren.“

„Nun aber habe Signore von Hohened seine Absicht doch ausgeführt, indem er Signorina Taveri zur Erbin seines Vermögens einsetzte. Auf diese Weise komme er, da die Signora in allerhöchster Zeit seine Gattin werde, nun doch in Besitz der Güter seines Freundes; das sei geradezu erschütternd für ihn.“

„Offenlich hat diese schmerzliche Gemüthsbeveregung dem Ehrenmanne nicht geschadet!“ fügte es höhnisch aus meinem Munde. „Doch haben Sie die Güte, und übergeben Sie mir das Document. Es drängt mich, Signore Brunello von seinem grenzenlosen Schmerz zu befreien.“

„Der Notar beistete sich, das wichtige Schriftstück in meine Hände zu legen. Ich beschleunigte den Empfang, nöthigte dann dem widerstrebenden Branten, welcher — ein gutes Zeichen für seine Uneigennützigkeit — mit den gewöhnlichen Gebühren sich vollständig befriedigt erklärte, eine freigiebige Bezahlung auf und verließ das Haus, um Brunello anzufinden.“
(Fortsetzung folgt.)

Walter.

Novelle von Arnold Lebrecht.

(Nachdruck verboten.)

19) In stets gesteigerter Unruhe hatte ich dem Tage entgegen gesehen, der mich endlich von Rom wegführen würde. Alle meine Gedanken strebten nach Florenz und mehr als einmal war ich im Begriff gewesen, an Wanda zu schreiben; aber immer wieder ließ ich die Feder sinken.

„Ich reichte ein Bittgeuch zur Erlangung meiner Freiheit ein, und gepannt sah ich dem Erfolge dieses Schrittes entgegen. Da wurde ich eines Tages in das Speichzimmer des Krankenhauses gerufen. Ein höherer Beamter theilte mir mit, daß der Papst mir unter Bedingung der Freiheit schenken wollte; dieselben Bedingungen, die ich auf Ehrenwort versprochen mußte, niemals wieder die Waffen gegen die päpstliche Herrschaft zu tragen, nach mich an irgend einer Verschwörung gegen den heiligen Vater zu theilnehmen. Mit Freuden leistete ich das Versprechen; denn von meinen garibaldinischen Ideen war ich glücklich geheilt.“

„Mein Bankier hatte mir eine ziemlich bedeutende Summe eingezahlt; ich fühlte meine Verpflichtung, die Spital-Verwaltung wenigstens für die Kosten, welche ich verursacht hatte, zu entschädigen. Nachdem ich allen, Kräften meine Dankbarkeit bewiesen hatte, betrat ich als freier Mann die heilige Stadt. Aber es dauerte mich keine Stunde länger als notwendig in ihren Mauern. Schon am andern Tage fuhr ich vorgehen den Tagelager zu. Auf dem Bahnhofe rief ein Zeitungsträger die Tagesblätter aus. Ich kaufte dem Florentiner Zeitung dieselben ab, darunter auch eine über den Juletentheil gelaufen — und gewohnte Namen, die mich aufwachen ließen. Ein wilder Schrei entfuhr meinem Munde. Wie wahnsinnig starrte ich das Blatt an; meine Augen bohrten sich in die Zeilen hinein: Giovanni Brunello und Wanda Taveri — Vermählte, Florenz, den 30. Jan. 1888.“

„Es war ein Glück, daß außer mir Niemand im Coupe sich befand; man hätte mich für irrfinnig gehalten. Immer wieder blühte ich auf das Blatt, und immer wieder las ich die niederschmetternden Worte. Ich geriet in die Bethung und trat schwächend mit Füßen. Dann sank ich müde und abgepannt auf meinen Sitz

zurück, schlug die Hände vor das Gesicht und verbarnte so Stundenlang in dumpfem Schmerz. Endlich ließ der Zug in den Bahnhof von Florenz ein. Ich ließ mich nach dem Hotel Europa fahren. Die Kellner betradeten mich mit erstaunten Blicken; ich muß absprechend ausgesprochen haben. Mit Mühe gelang es mir, Herr des wüthenden Schmerzes zu werden, der mich durchbohrte. Eine Stunde später hielt mein Wagen vor dem Hause des Notars, der das Testament aufbewahrte. Als ich eintrat, starrte mich der Mann an, als wäre ein Geist vor ihm aus der Erde aufgestiegen. War es Schrecken, was sich in seinen Zügen ausdrückte? Wer konnte es mir verdenken, daß ich in meinem Seelenzustande ihn für einen Mitschuldigen jenes schmachvollen Complices hielt? Doch dem war nicht so; zu seiner Ehre sei es gesagt. Als die erste Befürzung vorüber war, streckte er mir herzlich die Hand entgegen und rief: „Ah, Signore Baron, wie freut es mich, Sie wiederzusehen! Sie sind also doch nicht todt!“

„Wie Sie sehen“, erwiderte ich. „Haben Sie mich denn für todt gehalten?“

„Ich? Nein! Ich eigentlich nicht; Ihr Freund Signore Brunello betrauert Ihren Tod.“

„Ah, der Onkel! Er grämt sich wohl sehr darüber?“

„Der Notar betrachtete mich forschend. „Jetzt denkt er wohl an andere Dinge“, erwiderte er. „Sie wissen doch, daß Signore Brunello vorgehen gezeichnet hat? Aber, per bacco! Lautet denn die letzte Verfügung für den Fall Ihres Todes nicht zu Gunsten der Signorina Taveri — was sage ich — der Signora Brunello?“

„Freilich“, entgegnete ich, und daher wäre denn auch der ungemein tiefe Schmerz ihres Gatten über meinen Tod nur zu natürlich.“

„Der Notar schüttelte den Kopf. Ihm begann die Sache etwas verdächtig vorzukommen. „Und womit kann ich Ihnen dienen, Signore?“ fragte er dann. „Ah! Jetzt fällt es mir ja auch ein. Vor etwa 4 Wochen kam Signore Brunello zu mir und theilte mir ganz niedergeschlagen mit, daß über Ihren Tod leider kein Zweifel mehr herrschen könne. Er habe ganz zuverlässige Nachrichten, daß Sie in der Schlacht bei Mentana gefallen seien. Da nun erwiderte er mir, unter welch ein bin gerade nicht päpstlich gesinnt; aber für den Kaiser, für Garibaldi habe ich mich nie recht begeistert können, und so dachte ich bei mir, daß ich Ihnen auch ein besseres Loos gewünscht hätte.“

Ich danke Ihnen für Ihre Theilnahme, Signore“, erwiderte ich; „doch fahren Sie gefälligst fort.“

„Signore Brunello machte mir den Eindruck, als ob Ihr Tod ihn beinahe der Fassung beraube. Nachdem er sich gesammelt, sagte er, daß Sie ihm für den übertragten Hatten, was ihm eine recht schmerzliche Pflicht sei. Unter anderem hätten Sie ihm mitgetheilt, daß ich im Besitze Ihres Testaments wäre, und bat er mich, ihm dasselbe auszuliefern, damit er Ihren Wünschen nach Kräften gerecht werde.“

„Schnur!“ murmelte ich zwischen den Zähnen. „Natürlich konnte davon keine Rede sein, so lange ich nicht die zweifelhafte Versicherung Ihres Todes in Händen hielt, obgleich Sie mir hierüber keine bestimmten Befehle gegeben hatten. Auf meinen Einwand zeigte Signore Brunello mir dagegen Ihr Schreiben.“

„Welches Schreiben?“ fragte ich, eine neue Schürkel abnehm.

„Das Schreiben, in welchem Sie ihm Vollmacht erteilten, in Ihrem Namen zu handeln.“

„Das wird ja immer besser“, flüsterte ich leise. „Signore Brunello“ berichtete der Notar weiter, „fuhr dann mit sichtlich verengter Kehle: „Mein Freund muß seinen Helldemut gekannt haben; denn diese Vollmacht ist am Vorabend des furchtbaren Tages von Mentana geschrieben. Vierundzwanzig Stunden später hat ihn das Bayonett eines päpstlichen Schergen, nachdem er demüthlos zu Boden gesunken, menschlich durchbohrt.“

„Das war mehr, als ich ertragen konnte. Dieser — dieser Mensch hat Ihnen das alles gesagt?“ rief ich wüthend.

„Freilich, Signore!“ antwortete der Notar erschrocken. „Dann habe ich nur noch beizufügen, daß er ein ehelicher Schurke ist, der wohl nachstens, wenn es noch Hofen von Genua oder meinthalben auch anderswo als Galeriensträfling arbeiten wird!“

„Signore, was sagen Sie da?“ rief der Notar entsetzt. „Jenes Schriftstück hat Sie hoffentlich nicht bezogen, das Testament herauszugeben, womit übrigens ja auch nichts verloren wäre.“ fuhr ich fort, schon bezeichnend, von meinem allerhöchsten nur zu natürlichen Borne fortgerissen worden zu sein.

„Nein, ich habe es nicht herausgegeben, nur —“ er fluchte. Auf mein Drängen fügte er hinzu: „Nur

auch Lueger aus Wien und der Londoner Lord-
mayor sich betheiligen wollten, findet also nicht
statt. Der Stadtrathsvorstand beschloß, den
zwölf ausländischen Bürgermeistern, die an-
genommen hatten — der Berliner ist erfreulich-
weise nicht darunter — einen Entschuldigungs-
brief zu schreiben und in einer späteren Sitzung
zu erwägen, ob Grebeuwal's Brief an Loubet
nicht in Paris öffentlich anzuhängen sei. Der
Seinerpräfect ist als Vertreter der Regierung an-
gewiesen worden, sein Vidi allen den Ausgaben
des Pariser Gemeinderaths zu versagen, welche
nicht streng durch administrative Interessen ge-
rechtfertigt sind.

England.

* London, 17. Sept. In dem heute in
Balmoral abgehaltenen Kabinettsrathe unterzeich-
nete die Königin eine Bekanntmachung, wonach
das Parlament mit dem 25. September aufgelöst
wird. Am gleichen Tage wird ein Rescript ver-
öffentlicht, wonach das neue Parlament am 1.
November zusammentritt.

Die Wirren in China.

Amerikas Antwort

Es wird darüber
aus New-York gemeldet:

Es verlautet, daß Amerika auf Deutschlands Note
einen Gegenvorschlag machen wird, der günstiger für
China ist.
Eine andere Depesche drückt sich noch ungünstiger
aus: Die deutsche Note bezüglich Chinas ist der ameri-
kanischen Regierung gestern zugeföhrt worden. Dieselbe
wird im Ministerrathe, welcher heute stattfindet, geprüft
werden. Wie die Blätter melden, zieht die ameri-
kanische Regierung indessen vor, ihre eigenen Bedingungen
den Großmächten zu unterbreiten. Sie soll bereits eine
ungünstige Antwort auf die deutsche Note vorbereitet
haben.

Neueren Nachrichten

zufolge lauten dagegen russische Pressäußerungen günstig.
Die Note der deutschen Regierung wird vom Peters-
burger Herold und der Wirschewia Wiedomosti in zu-
summen dem Sinne besprochen.

Die Kaiserin Wittve

die Hauptanführer der Fremdenmorde fühlt sich noch
nach wie vor als Herrscherin in China. Der Standard
meldet aus Shanghai vom 18. d.: Ein höherer Mand-
schu-Beamter der Provinz Hunan, Hsi-Wang, kam am 9.
d. mit 8000 Mann Truppen der Provinz Hunan in
Taminglu in der Provinz Schansi an und theilte der
Kaiserinwitwe mit, daß noch größere Truppenmassen
sich unterwegs befinden. Die Kaiserin gab ihrem Danke
Ausdruck für die ihr von den Viceröyen und den
Gouverneuren bewiesene Loyalität.
Ein glaubwürdiger, aus chinesischer Quelle flam-
mender Meldung aus Nanking zufolge gewinnt dort
die fremdenfeindliche Partei im Gegensatz zum Vice-
könig Liungsi an Einfluss.

Die Beschießung der Forts von Peitsang.

Neuteres Bureau meldet aus Taku vom 20. d.: Die
Witterten griffen heute die Forts von Peitsang
an. Eine heftige Kanonade dauert an.

Sehite Nachrichten.

* London, 20. Sept. Neuteres Bureau meldet
aus Peking vom 12. d. M.: Die Kolonne des Generals
Göppner griff am 11. d. früh die Stadt Wanghsiang
an. Der Ort war voll von Bogern und kaiserlichen
chinesischen Truppen; er wurde zunächst von der Ar-
tillerie des Generals Göppner beschossen. Die Thore
wurden mit Dynamit gesprengt. Es entspann sich ein
Straßenkampf. 500 Chinesen wurden getödtet.

* London, 20. Sept. Neuteres Bureau meldet
aus Shanghai: Die Berliner Meldung, daß der Kaiser
vor dem Eintritt in die Verhandlungen die Auslieferung
der Kaiserin der Verbündeten wünscht, ruft dort hohe
Befriedigung hervor. Nachdem die Sicherheit Shang-
hais nunmehr gewährleistet ist, stellen die Consuln die
regelmäßigen Versammlungen ein.

* New-York, 20. Sept. Nach Berichten aus
Washington hat heute eine Cabinettsitzung statt, in
welcher über die Antwort auf die deutsche Circularnote
wegen Verletzung der Räder-Führer in China Beschluß
gefaßt werden soll.

* Peking, 14. Sept. Der amerikanische Gesandte
Conger spricht die Ansicht aus, Peking müsse von den
fremden Truppen so lange besetzt bleiben, bis eine ge-
wisse Regelung der Verhältnisse erzielt sei, andernfalls
würde jeder Augen der Expedition der verbündeten
Truppen verloren gehen.

* Shanghai, 20. Sept. Hsiung-Tschang soll
gestern Abend vor Taku eingetroffen sein. Die chine-
sischen Forts salutierten bei der Ausfahrt mit 19 Schuß.
Die fremden Kriegsschiffe salutierten nicht.

Zum Kriege in Südafrika.

Die Offsurung der Burenstaaten

Wird England ein schönes Stück Geld kosten. Das
Kriegsamt hat in Uebereinstimmung mit Lord Roberts
entschieden, daß nach der Auflösung oder Befangennahme
der Heeresbestände und den noch im Felde stehen-
den Generalen Botha, Viljoen, Groblar und De Wet
ein flüchtiges Corps von 20000 Mann bewaffneter In-
fanterie unter dem Befehl von Baden-Powell in den
beiden Burenstaaten gehalten werden soll, während ein
Heer von 60000 Mann die Garnisonen aller befestig-
ten Plätze bilden soll. Hierin werden von Pretoria,
Johannesburg und Bloemfontein je 10000 Mann er-
halten, während in die übrigen Plätze Befestigungen von
50 bis 300 Mann gelegt werden sollen. Dieses mili-
tairische Aufgebot von 80000 Mann ist für die Zeit
von October 1900 bis October 1901 berechnet, wozu
noch eine flüchtige Befestigung von 20000 Mann in der
Kapcolonie und Natal kommen werden.

* London, 20. Sept. Eine Depesche Lord Roberts
aus Kapstadt meldet: Von 3000 Buren, welche sich
von Komatipoort zurückgezogen haben, haben 700 die
portugiesische Grenze überschritten, die übrigen ge-
streckten sich.

* Lourenco Marques, 19. Sept. Die Portu-
giesen haben einen Ausbruch eingeleitet, der die aus-

Transvaal ankommen in Flüchtlinge empfangen und
mit Nahrungsmitteln versehen soll. Den fremden Con-
suln wurde mitgetheilt, daß man erwarte, sie würden
sich ihrer aus Transvaal ankommenden Landsleute an-
nehmen.

Telegraph. Depeschen der Neu- Gebenbroicher Zeitung.

* Hamburg, 21. Sept. Die gestrige Abstim-
mung der Vertheilung, welche sich mit großer Mehr-
heit für die Wiederaufnahme der Arbeit erklärte, wurde
in einer Abend-Versammlung für ungültig erklärt. Die
Abstimmung sollte heute wiederholt werden.

* Wien, 21. Sept. Der Schatz von Persien
ist gestern Nachmittag hier eingetroffen und vom Kaiser
Franz Josef am Bahnhof empfangen worden.

* London, 21. Sept. Der chinesische Gesandte
erhielt eine Depesche aus China, worin gemeldet wird,
daß ein kaiserlicher Erlass erschienen sei, der die
Ausrückung der Buren befehligt.

* London, 21. Sept. Eine Depesche Lord Roberts
gibt Einzelheiten über das Complot in Johannesburg.
Den Consuln von Deutschland, Frankreich, Amerika und
Schweden sei Aufklärung über die Verhaftung ihrer
Staatsangehörigen gegeben worden. Zwischen 4-5000
Verhaftungen sind vorgenommen worden. 75 Personen,
für welche die Consuln sich verbürgten, sind freigelassen
worden.

* Lourenco Marques, 21. Sept. Das gemein-
de Befehl an der portugiesischen Grenze war nur
ein Schirmhützel zwischen Koffern und Buren. Portu-
giesische Truppen wussten in den Bergen und beobachteten
die Vorgänge scharf.

Sozialdemokratischer Parteitag zu Mainz.

□ Mainz, 20. Sept. (Vormittags-Sitzung.) Als
Mann anwesend.

Der Parteitag sah zunächst Bericht über eine Reihe
von Genossen, die sich beschwerend über ihn gewandt
hatten. In einer Resolution wurden die Genossen er-
mahnt, sich bei Streitigkeiten eines angemessenen Tones
zu bedienen.

Man setzte dann die Beratung des Themas: „Ver-
feinerung und Handelspolitik“ fort.
Beim Eintritt für die Centralisation der Eisenbahnen
im Reich ein.

Dr. Quast-Frankfurt und Genossen beantragen
folgende Resolution: Der Parteitag wolle beschließen,
auch in denjenigen deutschen Staaten, in welchen das
Dreiklassenwahlrecht besteht, betheiligen sich die
Parteilosen an den Landtagswahlen. In Preußen
bilden der Parteivorstand das Centralwahlcomité.
Weber gab zunächst einen geschichtlichen Ueberblick
über die Haltung der Partei in dieser Frage und führte
dann aus, es müsse einmal ernsthaft der Versuch ge-
macht werden, im preussischen Landtag Boden zu ge-
winnen und man müsse deshalb bei der Wahl mit
solchen Elementen zusammengehen, die in bestimmten
Frage der Socialdemokratie nahe stünden. Die Partei
soll einmal sehen, was sie zu leisten vermag. Wie die
Socialdemokratie in Preußen stehe, wisse sie selbst
nicht, es könnten überraschende Resultate zu Tage
treten.

Man solle einmal einen ehrlichen Versuch machen;
wenn er mißlingt, werde man von selbst dazu kommen,
ein zweites Mal nicht mitzuwählen. Man glaube nun
vielleicht, daß durch die Wahlbetheiligung das Bürger-
thum von weiteren Schritten zur Reaction abgehalten
werde. Er täusche sich mit solchen Hoffnungen nicht.
Was insbesondere das Centrum angehe, so habe man
das ja schon genügend kennen gelernt und wisse, was
man von dort zu erwarten habe.

Singer: Auf den politischen Fußboden lasse ich
mich nicht ein. Das Verlassen des Standpunktes, der
die Partei groß und stark gemacht hat, wird in seiner
Schädlichkeit durch einige Wandate im Landtag nicht
aufgewogen. Wir werden aus der zweiten Classe nur
hier und da einen Umriss durchbringen. Was nützen
uns aber diese paar Philosophen und Idealisten? Wir
müssen es bei den Landtagswahlen halten wie bei den
Reichstagswahlen, daß wir das kleinere Uebel wählen.
Ged. Karstube legte dar, daß bei den Compromissen
in Baden eine Corruption der Genossen die Folge ge-
wesen sei.

Weist erklärte sich entschieden gegen das Eintreten
für den Freisinn, der hier doch hauptsächlich in Be-
tracht komme.

Debebour-Weipzig verlangt, daß Compromisse über-
haupt ausgeschlossen sein sollten.

Nachmittags-Sitzung. Abg. Hase-Röhlberg
machte Mitteilung, daß die Resolution Quast zurück-
gezogen und folgende Fassung vorgeschlagen werde:
„In denjenigen deutschen Staaten, in welchen das Dreiklassen-
wahlrecht besteht, sind die Parteigenossen verpflichtet,
mit eigenen Wahlmännern bei den nächsten Wahlen in
in Preußen bildet der Parteivorstand das Central-
wahlcomité. Ohne dessen Zustimmung dürfen die
Parteilosen an den einzelnen Wahlkreisen teilnehmen.“

Abg. Hase: Es ist eigentlich eine Selbstabschla-
gung, die wir an uns vornehmen sollten. Wir sollen
agiliten, für den wir bei den Landtagswahlen unsere
Genossen an die Wahlurne führen.

Frau Thier-Wein und Kessler-Berlin verur-
theilen jedes Compromiß. Quast-Frankfurt trat da-
gegen ein, mit eigenen Wahlmännern in Aktion zu treten.
Er habe keine Befürchtung, daß die Compromisse die

Wähler verwirren und Stimme einem ausländischen Ge-
nosse zu, der zu ihm einmal gesagt habe: „Die Social-
demokraten sind eine außerordentlich principienlose
Partei, aber wir mögen, wo wir mögen können.“

Auch er stütze auf dem Standpunkt Webers, daß man
sich an den Wahlen betheiligen müsse, halte es aber
für notwendig, daß die Partei allein für sich vorgehe.
Mandate zu erringen, sei nicht die Hauptsache, sondern
die Festigung der socialistischen Ideen.
Dr. Hase-Breslau erklärte sich ebenfalls für die Be-
theiligung bei den Landtagswahlen. Man habe in Bres-
lau überraschende Erfolge gehabt; die Schwierigkeiten
seien groß, aber nicht unüberwindlich.
Hoffmann-Berlin meinte, in der Pfalz habe man
mit den Compromissen schlechte Erfahrungen gemacht.
Abg. Stadthagen beantragte zu beschließen: „Die
Landtagswahl vorzunehmen ist, ist dem einzelnen Wahl-
kreise zu überlassen.“

Rheinland-Westfalen.

Neuß, 21. September.

Der Gemeinnützige Bauverein ladet auf
Samstag Nachmittag 5 Uhr seine Mitglieder und die
interessirten Kreise zu einer Versammlung der von ihm
neuerbauten Häuser in der Fernmannstraße sowie des
für die Armenverwaltung erbauten Hauses in der
Sternstraße ein.

Aus dem Kreise Neuß, 20. Sept. (En-
twerfung des Entwurfs der städtischen Eisenbahn-
strecke.) Seit einigen Wochen wird der städtische Theil
beurtheilt, die ansehnliche von denselben Theilen aus-
geht worden sind, u. a. in der Vorstadt, Gohr,
von ihnen heimgeführt. Die Unternehmung darüber hat
folgendes ergeben: Wegen Mitternacht sind die Dörfer
bei dem Wirtse Th. Schornstein ein eingebunden und
Regelbahn durchs Fenster in die Höhe. Sie scheinen
worden zu sein, denn ohne etwas mitgenommen zu
haben, hatten sie das Haus wieder verlassen. Erfol-
reicher war ihr Besuch, den sie darauf dem Ortsvor-
steher, Dr. Speyerhölzer Th. Brand, abhändelten.
Durchs Fenster stiegen sie in den Laden. Schöne
und Schuttladen wurden gründlich untersucht und aus
diesen ein Gesamtverbot von über 200 M. gestohlen
wurde. Die letzten Sachen fanden sich Schuttladen
in einem Schuppen im Dorfe wieder vor. Hiermit
noch nicht zufrieden, verließen die Unholde dann noch
auf der weiteren Stellen bei den Wärdern J. Schmidt,
Joh. und Jos. Cremer, einzuweichen, wurden aber
durch die Hausbewohner vertrieben. An einem andern
Stelle fielen ihnen ein paar Schätze zur Beute. Dieser
Einbruch sind, wie bemerkt worden ist, mit Fabrikadern
versehen gewesen. Der Verdict fällt auf zwei Män-
ner, welche am Tage vorher in dem Geschäft des
Herrn Brand kleine Einkäufe, darunter Kautabak,
kleiner Mann, der Andere trug eine Wille und ihren
kleinen Koffer nach den besten Ständen ausgehoben.
Bemerkte sei noch, daß am Tage vorher dem Acker-
Conrad ein beträchtlicher Vorrath an Gemüse aus dem
Garten gestohlen worden ist.

U. Grevenbroich, 19. Sept. Dem Handelskam-
merberichte entnehmen wir folgende interessante Angabe
über Verkehrsverhältnisse. Untern 7. Septbr.
1899 wurde an die Abtheilung Eisenbahndirection zu
Rhein folgende Eingabe seitens der Handelskammer ge-
richtet:

Der Königlich Eisenbahndirection wurden durch
den Herrn Landrath zu Grevenbroich in einer Eingabe
vom 1. d. Mts. folgende Wünsche bezüglich des vom
1. October d. J. in Wirksamkeit tretenden Fahrplanes
zur Berücksichtigung ausgesprochen:

1. Den auf der Strecke Köln-Grevenbroich-M.
Gladbach neu eingelegten Frühzug Nr. 80, ab Gre-
venbroich 5 Uhr Vormittags, in Köln 6 Uhr 45
Min., so zu beschleunigen, daß damit der Anschluß
an den linksrheinischen Frühzug Köln-Ging-
brück Nr. 104 ab Köln 6 Uhr 30 Min. vormittags
erreicht werden kann.

2. Den Zug Nr. 105 Düren-Neuß, welcher 10
Uhr 25 Min. vormittags in Neuß ankommt, nachdem
um 10 Uhr 21 Min. der Zug 405 von Neuß nach
Düsseldorf abgefahren ist, so zu beschleunigen, daß
derselbe in Neuß Anschluß an den Zug nach
Düsseldorf hat, um dadurch die Benutzung der D-3
93 Köln-Hamburg ab Düsseldorf 10 Uhr 44 Min.
und Nr. 7 Köln-Berlin ab Düsseldorf 10 Uhr 51
Min. zu ermöglichen.

Der Handelskammer wurde von dieser Eingabe
mit dem Ersuchen um Unterstüßung derselben Kennt-
niß gegeben. Die Herstellung der gewünschten An-
schlüsse würde einem dringenden Bedürfnisse des in-
dustriellen Entwicklung befähigenden industriellen Zuges
Grevenbroich und der angrenzenden Orte Rechnung
tragen und eine ganz wesentliche Verbesserung der
Eisenbahnverbindungen des Grevenbroicher Bezirks
bedeuten. Wir gestatten uns demnach, die obigen
Anträge des Herrn Landraths, unter Bezugnahme
auf die Ausführungen in dessen Eingabe, zu befrur-
worten.

Die Direction überliefert hierauf Abschrift ihrer Er-
widern an den Herrn Landrath zu Grevenbroich vom
14. d. Mts. zur Kenntnissnahme, lautet:

Auf das gefällige Schreiben vom 1. Sept. d. J., den
Fahrplan der Personenzüge auf der Strecke Köln-Gre-
venbroich betreffend, erwidern wir ergebnis folgendes:

1. Der neu eingelegte Zug 80 wird mit der
größten zulässigen Geschwindigkeit verkehren, kann
daher nicht beschleunigt werden. Um diesem Zug
Anschluß an den Schnellzug 104 ab Köln zu geben,
müßte er 23 Min. früher gelegt werden, würde also
um 4 Uhr 42 Min. morgens von Grevenbroich ab-
gehen müssen. Voraussetzlich würde daher die
Frequenz des Zuges eine sehr geringe werden, weß-
halb wir von einer Veränderung seines Fahrplanes
absehen müssen.

2. Um den gewünschten Anschluß des Personenzu-
gess 135 in Neuß und Düsseldorf zu erreichen, ist
er nicht einige Minuten, sondern etwa 10 Minuten
früher als jetzt in Neuß anzubringen. Es wird in-
dessen versucht werden, für den nächsten Sommer
diesen Anschluß zu erreichen.

Düsseldorf, 19. Sept. [In dem gestern
gemeldeten Nord- und Selbstmordverbrechen]
hierbei, sei nachgetragen, daß heute Mittag auch der
Freirei-Buch, den Verlegungen, die er sich selbst zu-

fügte, erlegen ist, sodas die schreckliche Familientragödie
nunmehr zwei Opfer erzielte. Als Grund zur That
wird die große Verschuldung des Buchs angegeben, der
seinen Schwiegervater Bloum um ein Darlehen von
4000 M. gebeten hatte und, als ihm der alte Mann
dieses Gesuch abschlug, zur tödtlichen Waffe griff.

* M. Gladbach, 18. Sept. In den Fabriken des
bessigen Bezirks macht die Geschäftslage auch immer
mehr sich bemerkbar. In einer Reihe von Fabriken
steht ein Theil der Werkstoffe still, und in andern, so
in Dettlrich in zwei, wird nur noch an 6 Tagen
in der Woche gearbeitet. Da eröffnen sich also für die
Arbeiter betrübende Aussichten für den Winter.

Jahresbericht der Handels- kammer zu Neuß für das Jahr 1899.

(Fortsetzung.)

Kaufmännische Fortbildungsschule.

Angesichts der stets wachsenden Anforderungen, die
Aufschwung und Ausdehnung von Handel und Industrie
in Deutschland, sowie der mächtiger werdende Wettbe-
werb an den Kaufmann und den Industriellen stellen,
kommt immer mehr in den maßgebenden Kreisen die
Ueberzeugung zum Durchbruch, daß es nöthig ist, den
Lehrlingen, welche sich dem Kaufmannstande widmen, eine
bessere Vorbildung als bisher zu geben, um sie diesen
gehegerten Anforderungen gewachsen zu machen. Wie
allgemein dieses Bedürfnis empfunden und wie man
an vielen Stellen schon Hand angelegt hat zur Ver-
wirklichung desselben, erhellt am besten aus der That-
sache, daß die Zahl der kaufmännischen Fortbildungs-
schulen in Preußen von 77 im Jahre 1892 auf 184
mit 15,500 Schülern im Anfang des Jahres 1899 ge-
steigt ist. Auch in Neuß macht sich das Bedürfnis
nach einer besseren Ausbildung der Handlungsschüler
für ihren zukünftigen Beruf immer stärker geltend.
Der größte Theil dieser Beleglinge geht hier entweder
direkt aus der Volksschule oder aus den unteren Klassen
des Gymnasiums hervor. Daß bei beiden Kategorien
die Vorbildung, welche sie mitbringen, auch bei tüch-
tigen Schülern, geschweige bei schwachen, ohne nachhal-
tende und systematische Ergänzung für ihren Beruf nicht
genügt, darüber dürfte in allen competenten urtheil-
fähigen Kreisen kein Zweifel sein. Zudem die Kammer
sich vorbestimmt, demnach Schritte zur Gründung einer
kaufmännischen Fortbildungsschule in Neuß zu thun,
wird sie sich insofern darauf beschränken, eine Anweisung
und Material für Durchföhrung der Frage zu geben.
Da sei dem zuerst darauf hingewiesen, daß der
Lehrherr nach dem neuen Handelsgelehrbuch verpflichtet
ist, für die Ausbildung seiner Beleglinge zu sorgen.
Während nämlich das Handelsgelehrbuch vom Jahre
1881 in dieser Beziehung keine Vorschriften enthielt,
hat das Handelsgelehrbuch vom 10. Mai 1897 darüber
in § 76 folgendes bestimmt:

„Der Lehrherr ist verpflichtet, dafür zu sorgen,
daß der Belegling in den bei dem Betriebe des Ge-
schäfts vorkommenden kaufmännischen Arbeiten unter-
weisen wird; er hat die Ausbildung des Beleglings
entweder selbst oder durch einen geeigneten, aus-
drücklich dazu bestimmten Vertreter zu leisten.“
Die Unterweisung hat in der durch den Zweck der Aus-
bildung gebotenen Reihenfolge und Ausdehnung zu
geschehen.

Der Lehrherr darf dem Belegling die zu seiner
Ausbildung erforderliche Zeit und Gelegenheit durch
Verwendung zu anderen Dienstleistungen nicht ent-
ziehen; auch hat er ihm die zum Besuche des Gottes-
dienstes an Sonntagen und Festtagen erforderliche
Zeit und Gelegenheit zu gewähren. Er hat den
Belegling zur Arbeitsamkeit und zu guten Sitten an-
zuföhren.

In Betreff der Verpflichtung des Lehrherrn, dem
Belegling die zum Zweck seiner Fortbildungsschule
erforderliche Zeit zu gewähren, bemerkt es bei den
Vorschriften des § 120 der Gewerbeordnung.

Da bei der intensiven Art und Weise, in welcher
heute zu Tage die kaufmännischen und industriellen Ge-
schäfte bei dem starken Wettbewerbe betrieben werden
müssen, sich nur wenig Zeit und Gelegenheit bietet,
den Beleglingen die notwendige Ausbildung im Ge-
schäfte selbst zu lassen, würde die
Fortbildungsschule einerseits dem Lehrherrn einen großen
Theil dieser Aufgabe abnehmen und ihm andererseits
einen beachtenswerthen Belegling ausbilden. Was nun der
Besuch der Fortbildungsschule angeht, so bestimmt
dabei § 120 der Gewerbeordnung folgendes:

Die Gewerbeunternehmer sind verpflichtet, ihren
Arbeitsunterstützten Burschen, welche eine von der
Gemeindebehörde oder vom Staate als Fortbildungs-
schule anerkannte Unterrichtsanstalt besuchen, hierzu
die erforderlichenfalls von der zuständigen Behörde
festzusetzende Zeit zu gewähren. Am Sonntage darf
der Unterricht nur stattfinden, wenn die Unterrichts-
stunden so gelegt werden, daß die Schüler nicht ge-
hindert werden, den Hauptgottesdienst oder einen mit
Genehmigung der Kirchlichen Behörden für die ein-
gerichteten besonderen Gottesdienste ihrer Confession zu
besuchen. Ausnahmen von dieser Bestimmung kann
die Gemeindebehörde für besuchende Fortbildungsschulen,
zu deren Besuch keine Verpflichtung besteht, bis zum
1. October 1894 gestatten.

Als Fortbildungsschulen im Sinne dieser Be-
stimmungen gelten auch Anstalten, in welchen Unter-
richt in weiblichen Hand- und Hausarbeit erteilt
wird.

Durch statutarische Bestimmung einer Gemeinde
oder eines weiteren Communalverbandes (§ 142)
kann für männliche Arbeiter unter 18 Jahren die
Verpflichtung zum Besuche einer Fortbildungsschule,
soweit diese Verpflichtung nicht landesgesetzlich be-
stimmte ist, begründet werden. Auf demselben Wege können die
zur Durchführung dieser Verpflichtung erforderlichen
Bestimmungen getroffen werden. Insbesondere kön-
nen durch statutarische Bestimmung die zur Sicherung
eines regelmäßigen Schulbesuchs den Schulpflichtigen,
sowie deren Eltern, Vormündern und Arbeitgeber
obliegenden Verpflichtungen bestimmt und diejenigen
Vorschriften erlassen werden, durch welche die Ord-
nung in der Fortbildungsschule und ein gebührendes
Verhalten der Schüler gesichert wird. Von der durch
statutarische Bestimmung begründeten Verpflichtung
zum Besuche einer Fortbildungsschule sind diejenigen
befreit, welche eine Zünfte- oder andere Fort-
bildungs- oder Fachschule besuchen, sofern der Unter-
richt dieser Schule von der höheren Verwaltungsbe-
hörde als ein ausreichender Ersatz des allgemeinen
Fortbildungsschulunterrichts anerkannt wird.
Es ist also den Gemeinden anheimgegeben, ob sie

den
wollen
Sande
obliga
schulen
nische
Städt
angehö
Panno
sprach
Es
schule
tugun
tiefen
darf u
Chara
Bedur
lichtei
die Sc
den ju
einprä
angew
bung d
Borbe
bei mi
von be
dürfte,
von be
erwart
gleich
und be
der Le
Herab
handes
für ihr
Juv
sich ein
Oberfl
Der
lichtei
noch in
kann m
mehrhi
so gerin
noch ge
soll den
Was
den For
zutragen
kammerg
besonder
Modelle
§ 38 (S
Jufay er
„Ein
tungen,
sowie die
Erziehu
schäftige
gründen.
Einer
kammerbe
der städt
Schulen
gleichlich
Königl
Höhere
Nächst
Wächst
Hoch
Eratat
Hauhe
Handw
Handbe
Kinder

den
wollen
Sande
obliga
schulen
nische
Städt
angehö
Panno
sprach
Es
schule
tugun
tiefen
darf u
Chara
Bedur
lichtei
die Sc
den ju
einprä
angew
bung d
Borbe
bei mi
von be
dürfte,
von be
erwart
gleich
und be
der Le
Herab
handes
für ihr
Juv
sich ein
Oberfl
Der
lichtei
noch in
kann m
mehrhi
so gerin
noch ge
soll den
Was
den For
zutragen
kammerg
besonder
Modelle
§ 38 (S
Jufay er
„Ein
tungen,
sowie die
Erziehu
schäftige
gründen.
Einer
kammerbe
der städt
Schulen
gleichlich
Königl
Höhere
Nächst
Wächst
Hoch
Eratat
Hauhe
Handw
Handbe
Kinder

den
wollen
Sande
obliga
schulen
nische
Städt
angehö
Panno
sprach
Es
schule
tugun
tiefen
darf u
Chara
Bedur
lichtei
die Sc
den ju
einprä
angew
bung d
Borbe
bei mi
von be
dürfte,
von be
erwart
gleich
und be
der Le
Herab
handes
für ihr
Juv
sich ein
Oberfl
Der
lichtei
noch in
kann m
mehrhi
so gerin
noch ge
soll den
Was
den For
zutragen
kammerg
besonder
Modelle
§ 38 (S
Jufay er
„Ein
tungen,
sowie die
Erziehu
schäftige
gründen.
Einer
kammerbe
der städt
Schulen
gleichlich
Königl
Höhere
Nächst
Wächst
Hoch
Eratat
Hauhe
Handw
Handbe
Kinder

den
wollen
Sande
obliga
schulen
nische
Städt
angehö
Panno
sprach
Es
schule
tugun
tiefen
darf u
Chara
Bedur
lichtei
die Sc
den ju
einprä
angew
bung d
Borbe
bei mi
von be
dürfte,
von be
erwart
gleich
und be
der Le
Herab
handes
für ihr
Juv
sich ein
Oberfl
Der
lichtei
noch in
kann m
mehrhi
so gerin
noch ge
soll den
Was
den For
zutragen
kammerg
besonder
Modelle
§ 38 (S
Jufay er
„Ein
tungen,
sowie die
Erziehu
schäftige
gründen.
Einer
kammerbe
der städt
Schulen
gleichlich
Königl
Höhere
Nächst
Wächst
Hoch
Eratat
Hauhe
Handw
Handbe
Kinder

Das
für de
August
findet Sa
9 Uhr, in
wozu freu

Das
für de
August
findet Sa
9 Uhr, in
wozu freu

Das
für de
August
findet Sa
9 Uhr, in
wozu freu

Das
für de
August
findet Sa
9 Uhr, in
wozu freu

Herbst 1900.

Täglicher Eingang
von Neuheiten in
Damen-Confection und
Kleiderstoffen.

Gebrüder Alsberg,
NEUSS,
Oberstrasse 120/122.

Feldbahnen

in jeder Spurweite und Construction
für Bauunternehmer, Ziegeleien, Steinbrüche etc., überhaupt für alle
industriellen Zwecke, mit passenden Wagen, Weichen, Lokomotiven.
Material für Anschlussgleise,
als: Eisenbahnschienen etc. etc. — Sämtliche Ersatz- und Relevotheile.
Zum Kauf oder zur Miete.
Kataloge gratis und franco.
M. Brenner, Düsseldorf, Kaiser Wilhelmstr. 22 I.

Bekanntmachung.

Die Vorschriften des § 28 und ff. des Statuts der Rheinischen land-
wirtschaftlichen Berufsgenossenschaft, betr. die Verpflichtung zur Anzeige
von Betriebsänderungen finden seitens der Genossenschaftsmitglieder noch
immer eine nur geringe Beachtung.
Ich nehme daher Veranlassung, die Unternehmer landwirtschaftlicher
Betriebe hiermit besonders darauf aufmerksam zu machen, daß sie bei
Veränderung der im Besitze für die Unterlassung angebotenen Strafen und
sonstiger Nachtheile verpflichtet sind:
1) jeden Wechsel in der Person des Betriebsunternehmers (d. h.
desjenigen, für dessen Rechnung ein land- oder forstwirtschaftlicher
Betrieb stattfindet);
2) jede Betriebsveränderung;
3) alle Zu- und Abgänge bei dem seit der betriebswirtschaftlichen Kasse
durch An- und Verkauf, An- und Verpachtung, Schenkung, Erbschaft
u. s. w. — binnen einer Frist von 2 Wochen nach Eintritt
der Veränderung bei dem zuständigen Sectionsvorstande anzuzeigen.
Mit Rücksicht darauf, daß für die demnächstige Umlage der Genossen-
schaft kommt, richte ich an die landwirtschaftlichen Betriebsunternehmer
die Aufforderung, etwa eingetretene Veränderungen vorbegegnender Art bald-
möglichst durch das Bürgermeisterei-Amt anzuzeigen, damit eine Verpflich-
tung derselben bei dem Umlagegeschäft pro 1900 stattfinden kann.
Die Unternehmer-Verzeichnisse liegen im Uebrigen vom 10. September
ab während zweier Wochen auf den Bürgermeisterei-Kontoren zur
Einsicht der Beteiligten offen und sind Einsprüche gegen die Richtigkeit
derselben binnen einer weiteren Frist von 4 Wochen beim Sectionsvor-
stande zu erheben.
Neuß, den 30. August 1900.
Der Vorsitzende
des Sectionsvorstandes der Rheinischen landwirtschaftlichen
Berufsgenossenschaft
F. B. Th. Welsch.

Nur die Marke „Pfeilring“
gibt Gewähr für die Aechtheit unseres
Lanolin-Toilette-Cream-Lanolin.
Man verlange nur
„Pfeilring“ Lanolin-Cream
und weise Nachahmungen zurück.
Lanolin-Fabrik Martinkonfelds.

Pechschwarz
wie Rabengesieder wird die Wäsche, aber
Dr. Thompson's Seifenpulver
wäscht sie wieder weiss wie frisch ge-
fallener Schnee, sein Erkennungs-
zeichen und Symbol ist der blendende
Silber-Schwan.
Fabrik von Dr. Thompson's
Seifenpulver, Düsseldorf.

Land-Verpachtung.
Die den Herren Gebr. Bongartz
und Hubert Grandenrath gehören-
den Ackerländereien, ca. 30 Morgen,
in der Nähe von Gelsenkirchen,
sind aus freier Hand zusammen oder
parzellenweise zu verpachten.
Näheres bei Wilhelm Granden-
rath, Damm.

Schönes Unterhaus
von 4 Zimmern nebst Garten und
Küchenanbau zu vermieten.
Näheres Kanalfstraße 5.

2. Etage, luftige, große Woh-
nung, 5 Räume mit Mansarde, nebst
allen Bequemlichkeiten, per October
zu vermieten. Näheres Marienstr. 1.

Erste Etage zu vermieten —
Erfüllstraße.
Alb. Janssen, Furtstraße.

Dampfbrennmaschine mit Presse
und Elevator frei.
Preis- und alle Sorten Stro-
haufe zu höchsten Preisen.
Helfenstein, Immerath.

Max Friederichs
Rheindt.
Auf meinem Lager
habe ich ständig über
10.000 Thüren
in 110 Sorten mit
sämtlichem Zubehör
vorhanden.
Preislisten
stehen kostenlos zur
Verfügung.

Künstlich. Bein.
Bekannt auf der Neubeiten-Aus-
stellung anlässlich der 70. Versamm-
lung deutscher Naturforscher und
Ärzte in Düsseldorf. Alles Nähere
beim Erfinder Herrn. Schlüter,
Düsseldorf, Bahnhofsstr. 70; der-
selbe trägt selbst ein künstl. Bein.
Lieferant des k. Weines für den hoch-
sehrwürdigen Weichhof von Dr. Schmitz
zu Köln.

Fahrrad.
Halb-, wird w. Verbot d. F. billig
abgegeben.

Glauben Sie nicht,

dass die Erkrankungen der
Atemwege stets die
Folge von Erkältungen sind;
schon das Einathmen staub-
erfüllter Luft, sowie über-
mäßiger Temperaturwechsel sind
vielfach die Ursache erster
Erkrankungen. Dagegen
sind die bekannten weisse-
rühmten

Fay's ächte Sodener

Mineral-Pastillen

als das beste Präservativ-
und Heilmittel nicht warm
genug zu empfehlen.
Für 85 Pfg.

kaufe man eine Schachtel in
der nächsten Apotheke, Dro-
gerie oder Mineralwasser-
handlung und achte darauf,
dass dieselbe die amtliche
Bescheinigung des Bürger-
meisterrates und des Ge-
meinderathes zu Bad Soden
auf einem kleinen weissen
Streifen aufgedruckt trägt,
da viele werthlose Nach-
ahmungen existieren.

Sophas sehr billig zu verkaufen,
Niederstr. 42.

Schwarz eingeb. Notenbuch, enth.
32 Märche u. Kirchengesänge ver-
loren. Von w., f. die Exp.

Bettfedern und Daunen

in bekannt guten Qualitäten
für Oberbetten, Unterbetten, Kissen, Plumeaux etc.
in allen Preislagen empfiehlt
Ludwig Schiffer,
Neuss, Hammthorstrasse 1-3.

Billig und doch
sind in Gebrüder Alsberg's - Stoffe - Bäckerei zu M.
das Pfund. Die Mischung schmeckt rein und kräftig.
Der
Gebrüder Alsberg's - Stoffe - Bäckerei
kauft, kauft immer am besten und billigsten
im Ort, weil Gebrüder Alsberg's
importirt und direct ohne
Zwischenhändler an die Kon-
sumenten verkauft.
Verkaufsstellen in:
Neuss, Büchel 31.

Endgültig 26. und 27. cr. Ziehung!
Große Düsseldorf Geld-Lotterie.
Der Loos 3 Mk. — 11 Loose 30 Mk.
Borte und Riffe 30 Mk.
Haupt-Loos 50.000, 20.000, 10.000,
5000, 3000 u. — 4423 Gew. baar Mk. 145.000.
Loose empfiehlt die Haupt-Agentur, das Bank- und
Lotterie-Geschäft
Ferd. Schäfer,
Düsseldorf, Königsallee 26.

Suche für meinen Sohn Stelle als
Schlofferlehrling.
Offerten an Steuer-Rufschel-Gen-
gen, Elsdorf bei Düren.

Selbstständiges
Mädchen
für Küche und Hauswesen gesucht.
Grefelstraße 60.

St. Anna-
Arbeiterinnen-Verein.

Am Sonntag den 23. Sept. a. cr.,
Morgens 7 1/2 Uhr, in der Hospital-
kirche:

Gemeinschaftliche
heilige Communion.
Freitag den 21. Sept., Abends
punct 8 Uhr:

Vorbereitung

im Vereinslokale.
Hierzu werden die Mitglieder
und der Vorstand ergebenst einge-
laden.

Düsseldorfer
Stadt-Theater.

Direction:
Heinrich Gottinger.
Freitag den 21. Sept. 1900.
Cavalleria rusticana.
Oper von Mascagni.
Der Bajazzo (Pagliacci).
Oper von Leoncavallo.
Samstag den 22. Sept. 1900.
Der ledige Hof.
Schauspiel von H. Angenbrun.
Sonntag den 23. Sept. 1900.
Nyda.
Oper von Verdi.
Montag den 24. Sept. 1900.
Das verurtheilte Schloß.
Operette von C. Millöcker.
Dienstag den 25. Sept. 1900.
Die schöne Galathee.
Operette von Franz von Suppé.

Empfehle junge Brau-
u. Suppenhühner und
Enten billig.
F. W. Walge,
Niederstrasse 17.

Beste Milch für Säuglinge,
vollständige Erdenfütterung, dr. Peter
30 Pfg. Am Kaiser bei Neuß.

Regenstich und Regenwetter
zu Tagespreisen abzugeben.
Am Kaiser bei Neuß.

Sommerkappus
zu Tagespreisen abzugeben.
Am Kaiser bei Neuß.

Ziehung nächste Woche!
Hauptgewinn Mk. 50.000 Baar.
Düsseldorfer Loose à 3 Mk.
bei C. W. Korten, Neuss.
Nehrgeselle sofort gesucht.
Niederstr. 35.

4. Ziehung der 3. Klasse 203. Kgl. Preuss. Lotterie.
(Am 15. bis 17. September 1900.) Nur die Gewinner über 100 Mk. sind den betreffenden
Summen in Rechnung zu bringen. (Ohne Gewähr.)

19. September 1900, Sonntag.	20. September 1900, Montag.	21. September 1900, Dienstag.
541 56 610 53 777 922 1053 69 141 75 479 90 516 31 50 840 60 2150 63 273 304 94 408 51 524 96 99 818 962 32 34 416 92 563 31 630 41 83 135 40 4015 91 108 229 70 818 95 521 61 69 82 746 858 947 5053 96 257 373 400 518 923 341 601 35 56 156 228 318 887 570 76 7159 57 328 338 40 50 529 793 870 84 956 8190 484 65 593 643 60 81 753 826 9016 37 98 390 74 304 92 26 987 407 90 607 5001 41 69 81 979 91 1315 10057 287 305 35 36 987 1001 145 376 566 97 844 94 50 971 11672 321 355 690 756 866 12010 145 376 566 97 844 94 50 971 11672 371 390 435 553 596 22 42 48 14121 432 501 74 828 97 15048 112 81 211 69 436 855 81 932 41 10678 101 74 392 406 39 683 94 714 1201 825 993 1701 29 35 380 456 87 800 31 92 905 18193 214 45 5905 410 529 680 711 23 45 65 829 81 19016 250 312 42 590 510 32 48 633 579 955 81	20099 121 42 218 89 493 574 608 36 708 830 39 933 21119 238 311 69 417 79 597 127 588 915 79 94 22056 129 214 421 41 542 68 73 682 892 56 930 57 137 32303 130 113 141 91 550 732 873 99 989 89 24001 259 309 446 84 643 81 765 67 25061 201 52 399 732 873 99 989 89 24001 20061 171 74 304 92 26 987 407 90 607 5001 41 69 81 979 91 1315 505 641 1300 46 715 84 540 673 765 817 91 969 27062 274 81 413 775 97 95 84 83 29041 300 45 453 83 552 714 380 99 417 18 37 58 527 38 20015 56 376 455 76 566 623 56 31018 55 65 153 323 56 74 469 567 688 32057 493 79 78 73 15001 825 70 94 22056 129 214 421 41 542 68 73 51 463 301 9 76 721 25 73 956 35033 216 67 397 446 66 525 23 1201 371 743 30 99 817 918 38109 329 31 553 608 31 752 53 72 910 253 73 304 14 33 442 565 1300 675 712 829 981 380 99 417 18 37 58 527 38 69 818 972	40022 127 28 49 299 451 64 501 92 41005 42 116 379 560 1500 707 42 983 42858 86 487 869 91 927 43150 273 408 33 40 81 683 712 39 567 720 84 82002 439 548 89113 63 301 81 403 35 547 51 53 640 567 720 84 82002 439 548 89113 63 301 81 403 35 547 51 53 640 341 430 563 79 99 718 20 49050 550 663 67 810 973 49054 72 77 194 290 70 651 1300 782 893 939 50388 434 51 634 1300 732 850 909 78 51005 16 320 12 146 500 70 57 693 1300 74 763 844 57 95 52026 146 56 67 384 327 1200 68 103 91 560 77 771 969 91 67 40391 41 107 8 298 538 98 69 306 16 88173 314 94 559 87 672 753 817 19 71 965 60318 111 81 403 35 547 51 53 640 925 34 40 67 006 15 269 641 896 963 68025 34 119 32 43 292 451 72 531 49 46 75 614 32 434 64 60139 282 161 67 507 604 27 701 983 70195 432 75 673 685 878 71188 63 287 1300 416 49 88 92 514 74 611 823 961 64 68 77 72001 182 237 1300 366 446 54 590 689 724 818 32 997 73125 339 626 88 89 912 74130 21 76 231 336 95 427 39 340 656 763 858 67 75145 14 240 91 304 137 70 002 3 11 837 40 991 76102 205 87 96 334 105 6 753 823 902 3 90 77029 28 65 71 173 228 482 106 888 78001 21 134 39 206 32 639 47 713 18 25 77 99 991 70007 193 453 609 614 40 753 950 1300